



Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs und seine Zeit
Ersteller: Rudolf Genée
Signatur: Amb. 8. 1285

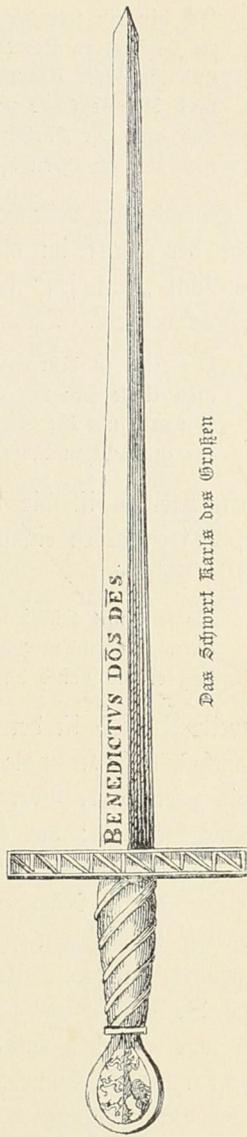
Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

trauens so würdig gemacht. Wie sehr Kaiser Karl IV. den Wert Nürnbergs erkannte und die Stadt bei jeder sich bietenden Gelegenheit auszeichnete, erhellt auch daraus, daß dieser Kaiser in dem Zeitraum von dreißig Jahren zehnmal in Nürnberg seinen Aufenthalt genommen hatte. Und von den nächstfolgenden Kaisern hatte Friedrich III. fünfmal und Maximilian I. viermal in Nürnberg Hoflager gehalten.

Mit dem wachsenden Ansehen der freien Reichsstadt, mit ihren ausgezeichneten gemeinnützigen Einrichtungen, ihrem blühenden Handel und der schon jetzt fast unvergleichlichen Handwerks- und Gewerbtätigkeit mußte auch das freundige Selbstbewußtsein der Nürnberger sich steigern. Der wohlberechtigte Stolz auf alle die mannigfachen Vorzüge Nürnbergs und die Freude daran erhielten einen vollen dichterischen Ausdruck in dem großen Gedicht, welches Hans Rosenplüt als „Spruch von Nürnberg“ im Jahre 1447 geschrieben hatte. Hans Rosenplüt, gewöhnlich auch der „Schnepferer“ (soviel wie loser Schwärzer) genannt, verfaßte viele sehr derbe Fastnachtspiele, sowie andere Gedichte, und er wird auch als „Wappendichter“ bezeichnet, das heißt: als fahrender Sänger, der auf den Burgen der Ritter und an Höfen der Fürsten Verse auf deren Wappen, auf ihre Zeichnung und deren Farben machte. In einem seiner Gedichte sagt er von sich selbst:



Das Schwert Karls des Großen



Das Scepter

von den im Jahre 1424 nach Nürnberg zur Aufbewahrung gebrachten Reichskleinodien.